

INTERNATIONALE BEST PRACTICES ZUR DIGITALISIERUNG

Beim 9. BMC-Kongress 2019 diskutierten 600 nationale und internationale Experten innovative Versorgungskonzepte und Best-Practice-Modelle vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Digitalisierung. In mehr als 35 Sessions wurden die verschiedenen Versorgungsaufgaben beleuchtet.

BMC Managed Care

Bundesverband Managed Care (BMC)
Friedrichstraße 136, 10117 Berlin
E-Mail: bmcev@bmcev.de
www.bmcev.de

Neben der Vorstellung vielfältiger Versorgungslösungen durfte beim BMC-Kongress am 22. und 23. Januar 2019 in Berlin ein Aspekt nicht zu kurz kommen: Das Thema Digitalisierung. Tiefe Einblicke hierzu lieferte der Keynote-Sprecher Prof. Dr. Gregg Meyer. Er zeigte auf, wie Partners HealthCare in Boston die Patienten für die rund 50 verschiedenen Versorgungsprogramme mithilfe

von eigens hierfür entwickelten Algorithmen identifiziert. Dafür musste der Leistungserbringer natürlich erst ein entsprechendes System und eine ausreichende Datenbasis aufbauen. Etwa 1,6 Mrd. US-Dollar habe man bei Partners HealthCare insgesamt in dieses Data Warehouse investiert.

Das entspricht, auf wenige hundert Millionen gerundet, ungefähr dem Betrag, den man in ganz Deutschland bis dato in die Entwicklung der elektronischen Gesundheitskarte geleitet hat. Interessierte konnten im Forum „ePA im Ausland“ mit unseren Nachbarn Schweiz und Österreich Ideen bekommen, wie man es besser macht: In Österreich ist die elektronische Gesundheitsakte ELGA seit 2015 im Einsatz. Zunächst wurde, so Dr. Stefan Sabutsch von der ELGA GmbH, jeder Versicherte mit einer e-card ausgestattet. Über ein Opt-out-Verfahren ist es

jedoch möglich, auf die digitalen Funktionen der Karte zu verzichten. Die Datenhoheit liegt beim Patienten. Er entscheidet, wer auf welche Informationen zugreifen kann und sieht auch, wer tatsächlich Einblick genommen hat.

Die Schweiz hat sich 2017 im Rahmen des Gesetzes zum elek-

tronischen Patientendossier (EPD) für die Einführung desselben entschieden. Über den aktuellen Entwicklungsstand dort berichtete Dr. Sang-Il Kim von der Schweizer Post. Das EPD-Gesetz sehe verpflichtend vor, so Kim, dass bis 2020 alle Krankenhäuser und bis 2022 alle stationären Pflegeeinrichtungen an das EPD-System angeschlossen sind. Die Teilnahme der ambulanten Leistungserbringer sei dagegen freiwillig und ist über eine Zertifizierung möglich. Derzeit liege die Akzeptanz der ambulant tätigen Ärzte in Umfragen bei etwas mehr als 50 Prozent. Die größte Herausforderung sieht Kim darin, die Widerstände in der Ärzteschaft zu überwinden und den Kulturwandel zu vollziehen, der mit mehr Transparenz und digitaler Vernetzung einhergeht.

In Richtung der Leistungserbringer ist nach den Erfahrungen von Sabutsch und Kim dagegen ein starker Governance-Ansatz zentral. Dabei zielt die Strategie sowohl in Österreich wie in der Schweiz darauf ab, den stationären Sektor schnell und notfalls mit drastischen Malus-Regelungen anzubinden.

Aus der Perspektive des Robotik-Experten Prof. Dr. Sami Haddadin von der Technischen Universität München befinden wir uns mit diesen Anwendungen und intelligenten Technologien aber noch im Steinzeitalter der Digitalisierung. Der Einblick, den er zum aktuellen Stand der Robotik und Systemintelligenz gab, ließ erahnen, dass wir heute erst einen winzigen Bruchteil des Potenzials der digitalen Transformation ausgeschöpft haben.



Das Forum „ePA im Ausland“: (v.l.) Dr. Sang-Il Kim, Dr. Stefan Sabutsch, Christian Klose, Daniela Chase. Nicht im Bild: Dr. Florian Fuhrmann und Ingo Horak